

den Handwerksmeistern, Schmieden, Wagnern, Riemern u. s. w. die Kaitungen, die Jahresrechnungen abgehalten. Der eigentliche kalendarische Neujahrstag spielte im Volksleben sonst nur eine untergeordnete Rolle. Der Wichtigkeit des Weihnachts-, als ersten Jahresfestes entsprechend, sind auch die Volksbräuche desselben ungemein zahlreich und derart entwickelt, daß sie sich über einen ganzen Kreis von Festen, vorbereitenden und abschließenden Weihetagen und Loosnächten erstrecken. Die starke Volksnatur liebt es seit altersher überhaupt, ihre Feste nicht auf einen einzigen Tag zu beschränken, und wie



Egerländer Bauernhof im Dorfe Schlada bei Eger.

eine rechte Volkshochzeit einst drei bis sieben Tage dauern mußte, so hatten auch die Jahreshauptfeste stets ihre besonderen Vortage und Nachfestlichkeiten.

Die erste Hindeutung auf Weihnachten und die Einleitung in die sechs geheimnißvollen Wochen des Winters bildete seit jeher der Andreastag (Ende November). Die Andrea nacht ist die erste der sogenannten „Loosnächte“ (von loosen = lauschen, die Zukunft zu erhorchen). Sie führt in die Mysterien der Hauptzeit ein und bildet die erste Vorbereitung zu den Geheimnissen der Weihnacht. In den ersten Loosnächten, in den dämmrigen Tagen und dunklen zur Geistesammlung drängenden Abenden der letzten Jahreswochen wird Phantasie und Gemüthsleben des Volkes besonders regsam und es erwacht ihm der Drang, vorschauend einige Blicke in die Zukunft des nahenden Jahres zu thun.